Geleitwort

In dieses Jahr fallen die 200sten Geburtstage von zwei der größten deutschen Gelehrten: Hermann von Helmholtz (31. August 1821) und Rudolf Virchow (13. Oktober 1821). Beide waren maßgeblich gemeinsam mit Johannes Müller beteiligt bei der Begründung der „Berliner Schule" der Medizin. Das 19. Jahrhundert war eine Zeit der aufblühenden Naturwissenschaften, der Physik und der Chemie. Damals wurde erstmals in Berlin die naturwissenschaftliche Forschung eng verbunden mit der Medizin und den Erkenntnissen in Gesundheit und Krankheit.

Solche wichtigen Ereignisse sind Anlass, diese zu würdigen und auf der Basis dieser Tradition neue Konzepte für die Zukunft zu entwickeln. Das ergibt dann auch für einen Wissenschaftler die Möglichkeit, seinen eigenen Lebensweg zu überdenken, einzuordnen und im Kontext zu dokumentieren. Diesen Weg ist Peter Oehme, der Autor des vorliegenden Buches, gegangen. Herr Kollege Oehme ist ein geschichtsbewusster Wissenschaftler, der wichtige Perioden der Entwicklung der Wissenschaft in Deutschland miterlebt und gestaltet hat: die Wissenschaft in der DDR, die in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte Periode der deutschen Wiedervereinigung in den Jahren von 1989 bis 1991 und die Neugestaltung der Wissenschaftslandschaft im vereinten Deutschland.

Im vorliegenden Buch werden seine zweimal dreißig Jahre in der Wissenschaft analysiert – beginnend 1961 bis 1991 und dann bis zum Jahre 2021. Diese Analyse betrifft nicht nur die eigene Wissenschaft und Person, sondern auch die Beziehungen zu Kollegen und zu der umgebenden wissenschaftlichen und politischen Landschaft. Wichtige „Wegmarken" werden ausführlich beschrieben.

Ich hatte das Glück, dem Autor erstmals 1983 in Heidelberg, auf dem Symposium „Neuropeptides and blood pressure control", zu begegnen. Seit dieser Zeit besteht ein enger wissenschaftlicher und persönlicher Kontakt. Wissenschaftlich verbindet uns das gemeinsame Interesse an der Peptidforschung.

Auf diesem Gebiet hat der Autor international anerkannte Beiträge erbracht. Das betrifft insbesondere die Ergebnisse zur Rolle von Substanz P im Stressgeschehen. Basis für seine Arbeiten war das von ihm 1976 in Berlin-Friedrichsfelde gegründete Institut für Wirkstoffforschung (IWF). Dieses international anerkannte Institut wurde 1991 vom Wissenschaftsrat als ein geglücktes Beispiel interdisziplinärer Forschung evaluiert und zur Fortführung empfohlen. Das aus dem IWF hervor-

gegangene Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie (FMP) bildet jetzt gemeinsam mit dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch die leistungsstarke Basis dieses international führenden medizinischen Forschungscampus.

Die dabei miterlebte und zum Teil mitgestaltete Zeit – 30 Jahre vor und 30 Jahre nach der deutschen Einheit – beschreibt der Autor in interessanten Details sowohl bezüglich der wissenschaftlichen Entwicklungen wie auch der strukturellen und persönlichen Aspekte. Dieser Weg war nicht einfach, sondern es war ein „rocky way". Erfreulicherweise bleibt Peter Oehme nicht bei einer vergangenheitsorientierten Diskussion sondern berichtet über die fachlich und gesellschaftlich engagierten Kolleginnen und Kollegen, die sich daran beteiligen, auch im wissenschaftlichen Bereich die innere Einheit Deutschlands weiter zu entwickeln, um an die große Tradition Berlins als Wissenschaftsstadt zu Zeiten von Virchow und Helmholtz vor 200 Jahren und um an die „Berliner Schule" anzuschließen. Berlin ist wieder eine Stadt der Wissenschaft geworden mit leistungsstarken Universitäten und Forschungseinrichtungen sowie dem Biomedizinischen Campus Berlin-Buch, auf dem hervorragende Forschung verbunden wird mit der Anwendung in Klinik und Wirtschaft, ganz im Sinne der Strategie des Berliner Senates für eine Entwicklung unserer Hauptstadt Berlin als Gesundheitsstadt 2030. Das Wissenschaftsjahr 2021 bietet Gelegenheit, über Vergangenheit und Zukunft nachzulesen und nachzudenken. Das vorliegende Buch von Peter Oehme ist dazu eine gute Vorlage.

Berlin, im Januar 2021

Detlev Ganten

[Professor Dr. Detlev Ganten ist international bekannt für seine Forschung auf dem Gebiet der Herzkreislauf-Erkrankungen. Er war von 1991 bis 2004 Gründungsdirektor des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch und von 2004 bis 2008 Vorstandsvorsitzender der Charité-Universitätsmedizin Berlin. Er ist Ehrenvorsitzender der Stiftung Charité und Gründungspräsident des World Health Summit.]